

von 1296, 1300 und 1309 ermittelt hat<sup>109</sup>. Außerdem übten sie in ihrem Marktstädtchen Riedlingen das Münzrecht offenbar auf Grund königlichen Privilegs aus<sup>110</sup>. — Auch von den Nellenburgern kommt ein Siegel vor, das neben Hirschstange und Topfhelm drei Lilien aufweist (Abb. 26)<sup>111</sup>. Es wurde von dem Grafen Manegold III. 1276 und 1285 geführt. Nun nennt sich Manegold 1275 erstmalig Landgraf im Hegau<sup>112</sup>. Aus späteren Quellen erfahren wir, daß sich diese Landgrafschaft in ihrem Umfange nicht mit der eigentlichen Grafschaft Nellenburg deckte. Zu ihr gehörten damals die hohe und Blutgerichtsbarkeit, der Forst- und Wildbann und das Geleitsrecht<sup>113</sup>. Das freie Landgericht der Landgrafschaft wurde meist in Stockach gehalten. Gelegentlich werden auch Sitzungen an der freien Reichsstraße zu Wollmatingen, bei Konstanz selbst und bei Radolfzell belegt. Es kann somit an dem königlichen Ursprung dieser Institution kein Zweifel sein.

Gehen wir nun zum 1264 vorkommenden Siegel des Grafen Hugo von Montfort-Werdenberg über, das einen besonders wichtigen Beleg für das hier Ausgeführte bietet. Die Montforter Grafen, eine Nebenlinie der Pfalzgrafen von Tübingen, führten als Familienwappen eine sogenannte „Kirchenfahne“, deren eigentliche Bedeutung nicht ganz klar ist. Hugo I. belegte nun diese dreizipflige Fahne 1264 mit drei Lilien (Abb. 27)<sup>114</sup>. Den Grund dafür erfahren wir wenige Jahre später, als er 1274 als „iudex provincialis a domino rege in Ravenspurch et suis terminis deputatus“ bezeichnet wird<sup>115</sup>. Seitdem urkundet er auch als „lantgravius superioris sueviae“<sup>116</sup>. 1277 erwirbt er die Grafschaft Heiligenberg und wird nun auch als Landgraf von Heiligenberg bezeichnet. Die königliche Herkunft seiner Rechte und damit die Begründung für die Führung des Liliensymbols ist hier klar erwiesen.

Daß solche Dinge tatsächlich auf den Siegeln zum Ausdruck gebracht wurden, beweisen die Stempel des Giso von Gudensberg in Hessen, die wir bereits erwähnt haben<sup>117</sup>. Belege gleicher Art bieten die Siegel der Grafen von Schelklingen und der Herren von Pfaffnach. Als Heinrich III. von Schelklingen († 1241) die welfisch-staufische Burg Burgau und wohl durch seine Gemahlin den markgräflichen Titel erbte, nannte er sich nicht nur Markgraf, sondern er fügte auch dem Familienwappen, einem fünfmal zwischen rot und weiß schräg geteilten Schild, eine stilisierte Lilie bei<sup>118</sup>. Heinrich II. von Pfaff-

<sup>109</sup> J ä n i c h e n , Spätmittelalterliche Landtage oder Landgerichte der Grafen von Hohenberg und der Pfalzgrafen von Tübingen, a. a. O. S. 132; ders., Die Landgerichte an der Donau, a. a. O. S. 172 f.

<sup>110</sup> Die von den Veringern in ihrer Münze zu Riedlingen geschlagenen Münzen zeigen entweder neben den üblichen Hirschstangen einen Stern oder neben einem Ruder, dem redenden Wappen von „Riudelingen“, zwei Lilien. Vielleicht gehört auch eine Prägung mit Königsbild, Hirschstangen und Lilien zu den in Riedlingen gefertigten Stücken. Dadurch würde wiederum der enge Zusammenhang zwischen Königtum und Liliensymbol erwiesen. Vgl. C a h n , Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes, a. a. O. S. 150 f., S. 447, Nr. 208, S. 448, Nr. 212, 214, 216.

<sup>111</sup> Die Wappenrolle von Zürich, hg. v. W. M e r z u. F. H e g i, Zürich 1950, S. 27. v. A l b e r t i, Württembergisches Adels- und Wappenbuch, a. a. O. S. 545.

<sup>112</sup> G. H e d i n g e r, Landgrafschaften und Vogteien im Gebiete des Kantons Schaffhausen, Konstanz 1922, S. 96 f.

<sup>113</sup> ebd. S. 97 ff.

<sup>114</sup> S e y l e r, Geschichte der Heraldik, a. a. O. S. 198; U B Z ü r i c h, Siegel, Lief. 5, Taf. 1, Nr. 6. Die Münzen der Grafen von Montfort ahmen teilweise die Prägungen der königlichen Münze in Ulm nach. Wenn auf einem dieser Stücke neben dem gekrönten Königskopf eine Kirchenfahne und eine genau erkennbare stilisierte Lilie vorkommt, dann möchte man diese doch am ehesten mit Hugo I. von Montfort-Werdenberg in Verbindung setzen. Vgl. C a h n, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes, a. a. O. S. 122 f., S. 445, Nr. 192.

<sup>115</sup> J. T e u s c h, Zur Geschichte der schwäbischen und elsässischen Reichslandvogteien im 15. Jahrh., Teil I, Programm des kgl. katholischen Gymnasiums zu Aposteln Köln, ebd. 1890, S. 9; T. S c h ö n, Die Landvögte des Reiches in Ober- und Niederschwaben, MÖG, Erg.-Bd. 6, 1901, S. 288.

<sup>116</sup> E. K r ü g e r, Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und Heiligenberg-Sargans, Mitt. zur vaterl. Gesch., hg. v. Hist. Verein St. Gallen, 22, ebd. 1887, S. 136 f.

<sup>117</sup> s. o. S. 26 ff.

<sup>118</sup> Wappenrolle von Zürich, a. a. O. S. 56